



Geoinformationsstrategie des Kantons Bern 2026–2030

Impressum

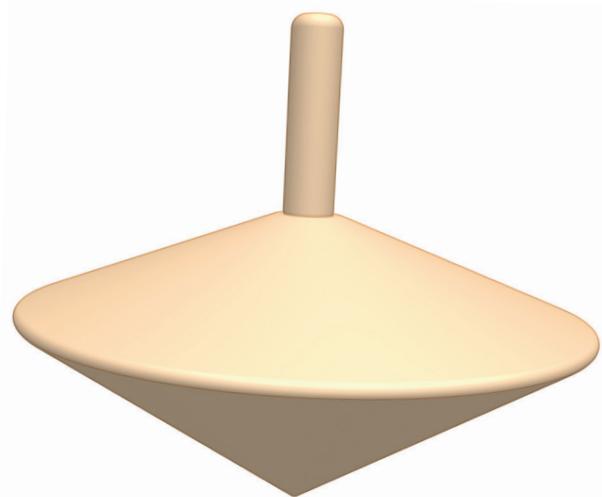
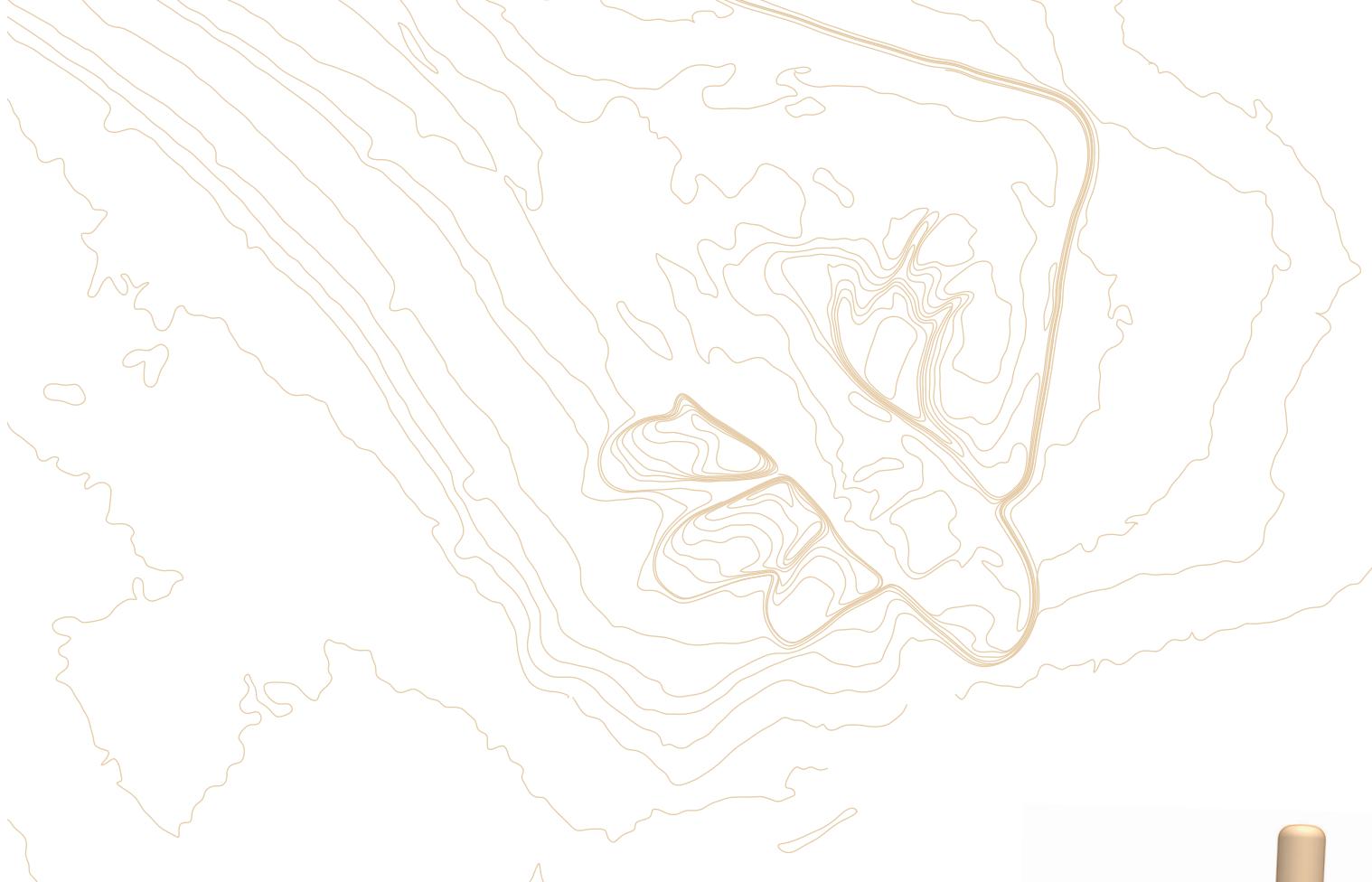
Geoinformationsstrategie des Kantons Bern 2026–2030, beschlossen vom Regierungsrat am 17. Dezember 2025 (RRB 1423/2025)

Bezug:
Direktion für Inneres und Justiz (DIJ)
Amt für Geoinformation
Reiterstrasse 11, 3013 Bern
E-Mail: info.agi@be.ch
Download: www.be.ch/geoinformationsstrategie

Bearbeitung:
Amt für Geoinformation (AGI)
in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe und Kommission für Geoinformation
mit externer Unterstützung von staatslabor

Vorwort	5
Einleitung	6
Vision	11
Stossrichtungen und Ziele	12
Glossar	18

Vorwort



Balance entsteht durch Bewegung. Stabilität wächst aus Dynamik.

Der Kreisel zeigt uns: Wer in Schwung ist, bleibt handlungsfähig.

Mit dieser Haltung gestalten wir unsere Geoinformationsstrategie 2026–2030.

Ein Kreisel braucht einen Impuls, um in Bewegung zu kommen. Im Bereich der Geoinformation kommt der Anstoß von uns allen: von den Expertinnen und Experten beim Kanton Bern, die Geodaten erheben und analysieren, von den Menschen und Organisationen, die sie nutzen und von den Partnern, mit denen wir zusammenarbeiten. Gemeinsam geben wir unserer Strategie Schwung – damit sie uns nicht nur Stabilität bietet, sondern auch neue Impulse aufnimmt. Unsere Strategie soll Wirkung entfalten, indem sie sich bewegt: Sie ist agil und erlaubt uns, fortlaufend neue Perspektiven einzunehmen.

Die Welt verändert sich rasch und damit auch die Art und Weise, wie wir Geodaten nutzen und sie erarbeiten. Im Kanton Bern sind Geoinformationen für weitsichtige Entscheide unabdingbar. Über 450 Mitarbeitende nutzen aktiv Geodaten bei der Planung von Infrastruktur sowie von Umwelt- und Raumplanungsaufgaben.

Im Rahmen der Geoinformationsstrategie wollen wir aktuelle und verlässliche Geoinformationen so aufbereiten, dass sie als Service Public für jede und jeden zugänglich, verständlich und einfach nutzbar sind: Für präzise Analysen durch Fachleute, für die Entscheidungsfindung in der Verwaltung und für alle Personen, die sich über ihr direktes Umfeld informieren möchten.

Unsere Strategie ist zielgerichtet und zukunftsorientiert. Wir setzen auf moderne Technologien, um Daten noch effizienter zu verarbeiten und bereitzustellen. Gleichzeitig stärken wir die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, mit den Gemeinden, mit anderen Kantonen und dem Bund, um die Wirkung, Qualität und Verfügbarkeit von Geoinformationen kontinuierlich zu verbessern. Innovation und Kompetenzausbau sind dabei zentrale Treiber, um die Chancen der Digitalisierung voll auszuschöpfen.

Ich danke allen, die den Bereich der Geoinformation im Kanton Bern mit ihrem Engagement und ihrer Expertise vorantreiben. Gemeinsam können wir die grossen Herausforderungen unserer Zeit – vom Klimawandel bis zur Digitalisierung – agil, datengestützt und lösungsorientiert angehen.



Evi Allemann,
Regierungsrätin und Vorsteherin der Direktion
für Inneres und Justiz

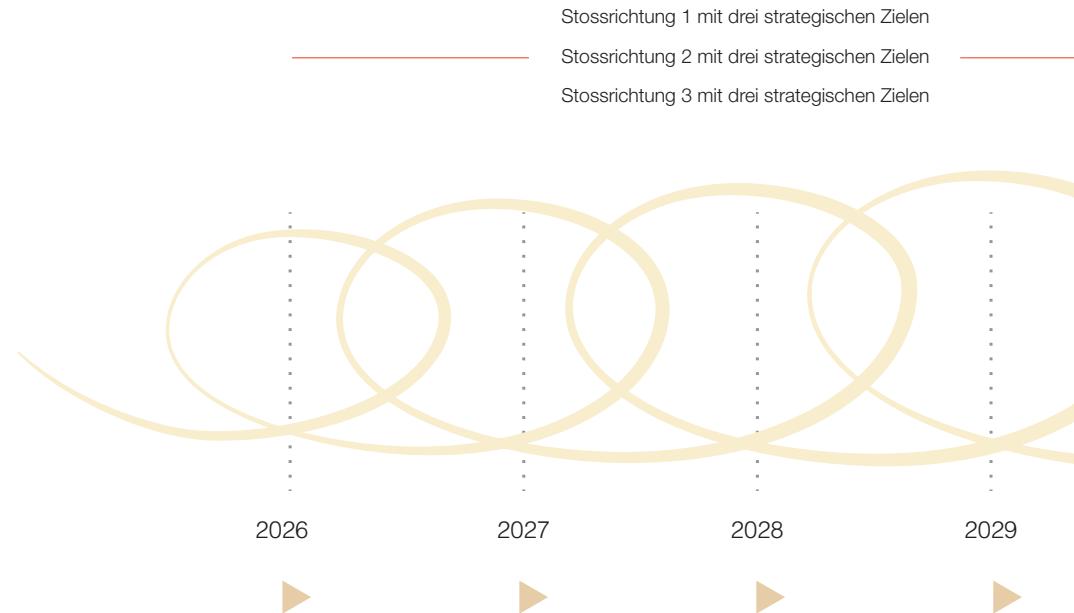
Einleitung

Fast zwei Drittel der Entscheidungen der öffentlichen Hand haben einen Raumbezug. Grundlage dazu bilden Geodaten. Der Kanton Bern setzt sich im Bereich der Geoinformation für einen starken Service Public ein.

Die vorliegende Geoinformationsstrategie ersetzt jene vom 16.09.2020 und legt im Bereich Geoinformation für die nächsten fünf Jahre die strategischen Stossrichtungen und Ziele für die kantonalen Verwaltungsstellen verbindlich fest. Dabei richtet sie sich gleichermaßen an Fachleute und Führungskräfte aller Stufen.

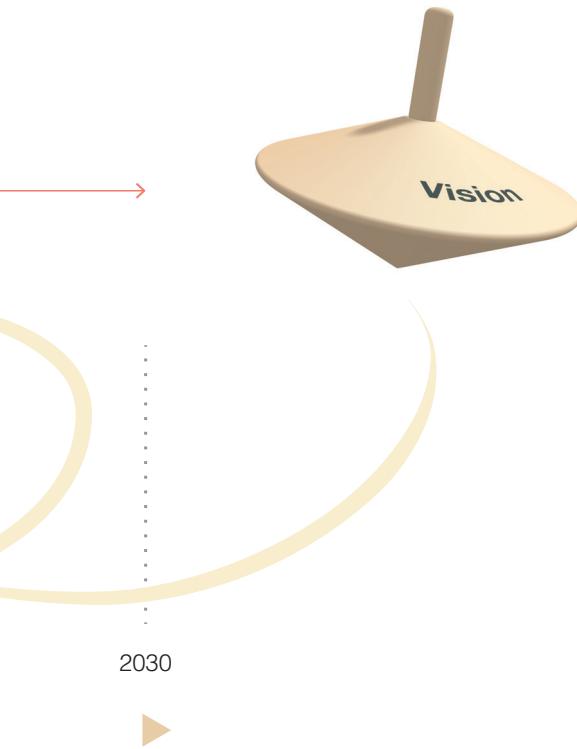
Den Kern der Strategie bilden eine Vision, drei Stossrichtungen und neun dazugehörende Ziele für die Jahre 2026–2030. Für jedes Jahr der kommenden Strategieperiode wird das Amt für Geoinformation (AGI) gemeinsam mit den beteiligten Stellen fortlaufend strategische Massnahmen entwickeln und die für die Umsetzung benötigten Ressourcen zur Verfügung stellen. Die jährliche Definition von strategischen Massnahmen soll dazu beitragen, dass sich die Umsetzung der Strategie an den jeweils aktuellen Entwicklungen orientiert.

Umfang dieses Strategiedokuments



Jährliche Massnahmenplanung und fortlaufendes Monitoring

Die Kommission für Geoinformation wird die jährlichen Massnahmen unter Einbezug der Fachgruppe genehmigen. Das AGI kommuniziert die jährlich festgelegten Massnahmen sowie deren regelmässig überprüften Erfüllungsgrad transparent.



Relevante kantonale Akteure

Das AGI verantwortet die strategischen Grundlagen im Bereich der Geoinformation. Es betreibt die kantonale Geodateninfrastruktur und entwickelt diese laufend weiter. Das AGI stellt sicher, dass die zentralen Datenbestände aktuell, wie auch in Form von Zeitständen und in der geforderten Qualität zur Verfügung stehen. Es leitet und koordiniert die amtliche Vermessung, betreibt die Grundstücksdatenbank, führt den Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen und nimmt die Aufsicht des Leitungskatasters wahr.

Über das kantonale Geoportal stellt es einen zentralen Zugang zu Geoinformationen zur Verfügung. Mit dem GISHub Kanton Bern bietet es für die Fachämter zudem eine Plattform für individuelle Webanwendungen an, mit welcher Geodaten als Karten und GIS-Applikationen erstellt, geteilt und publiziert werden können.

Darüber hinaus setzt sich das AGI für nachhaltige Rahmenbedingungen für Geoinformationen im gesamten Kanton ein und erlässt die notwendigen Weisungen zur Harmonisierung und Qualitätsicherung der Geodaten. Es unterstützt die Fachämter durch Beratung, Koordination und technischen Support und organisiert regelmässige Schulungen sowie Austauschveranstaltungen. Weiter leitet es die Kommission für Geoinformation, die der strategischen Koordination innerhalb des Kantons und mit den Gemeinden sowie der Harmonisierung im Bereich Geoinformation dient.

Das AGI stellt den Fachämtern die notwendige GIS-Infrastruktur (u.a. Geodatenbank, GIS-Software) zur Verfügung, um die jeweiligen Geodaten zu erheben, zu analysieren und zu Geoinformationen zu verarbeiten. **Das Amt für Informatik und Organisation (KAO)** stellt zudem sicher, dass die Verwaltung über eine funktionierende und leistungsfähige Informations- und Kommunikationstechnologie verfügt. Es steuert und koordiniert die kantonale ICT-Infrastruktur (u.a. Hardware und virtuelle Desktopinfrastruktur-VDI).

Die kantonalen Fachämter tragen die inhaltliche Verantwortung für die Geoinformationen in ihren jeweiligen Arbeitsgebieten und entwickeln spezialisierte Fachanwendungen. Sie definieren die fachspezifischen Anforderungen an Geodaten- und Darstellungsmodelle, erlassen Vorgaben für die Erhebung, Nachführung und Verwaltung der Geobasisdaten ihres Fachbereichs. Dabei können die kantonalen Fachämter die minimalen Geodaten- und Darstellungsmodelle des Bundes unter Berücksichtigung bundesrechtlicher Vorgaben an die kantonalen Bedürfnisse erweitern. Die Fachämter sind dafür verantwortlich, ihre Geodaten in der vorgegebenen Qualität zu erheben, aktuell zu halten und deren Verfügbarkeit in der kantonalen Geodateninfrastruktur sicherzustellen.

Unter **Geoinformationen** werden in Anlehnung an das Geoinformationsgesetz (GeolG Art. 3) raumbezogene Informationen verstanden, die durch die Verknüpfung von **Geodaten** gewonnen werden. Geodaten ihrerseits sind «digitale Informationen mit räumlichem Bezug in Form von Koordinaten, Adressen etc.», also Daten, die Objekte, Geländeformen und Infrastrukturen auf der Erdoberfläche genau definieren und beschreiben. Der Raumbezug erlaubt, Geodaten miteinander zu verknüpfen, neue Informationen daraus abzuleiten und damit Problemstellungen in unterschiedlichen Anwendungsgebieten zu modellieren und zu bearbeiten. Zur Erfassung, Analyse und Darstellung stehen sogenannte **Geoinformationssysteme (GIS)** im Einsatz, die aus Hardware, Software sowie (Geo-)Daten und (Geo-)Diensten bestehen.

Rückblick auf die Strategieperiode 2020–2025

Im Hinblick auf den Abschluss der Strategieperiode 2020–2025 hat das AGI eine verwaltungsweite Umfrage durchgeführt. Ziel war es, eine gesamtkantonale Beurteilung der Umsetzung der Geoinformationsstrategie zu erhalten.

Gemäss den Resultaten dieser Umfrage haben sich die strategischen Stossrichtungen der Geoinformationsstrategie 2020–2025 inhaltlich bewährt. Sie bieten nach wie vor eine tragfähige Basis für den zukünftigen Umgang mit Geoinformationen im Kanton Bern. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Fachämter in der Lage sind, innovative Lösungen zu entwickeln und die Möglichkeiten moderner Geoinformationssysteme gezielt zu nutzen.

In den letzten Jahren haben die Fachämter und das AGI zahlreiche Massnahmen aus der Strategie erfolgreich umgesetzt.

So wurde etwa der Kartenviewer des Geoportals weiterentwickelt, um eine flexible Kombination von Geodaten zu ermöglichen. Ebenfalls hat das AGI einen Dienst für den zentralen Zugriff auf Grundstückinformationen eingeführt und erhebt regelmässig die Bedürfnisse sowie das Nutzungsverhalten der Anwenderinnen und Anwender. Gemeinsam mit dem KAIO wurde zudem eine vollständig neue PowerVDI-Umgebung aufgebaut, die GIS-tauglich ist und einen ortsunabhängigen Zugriff ermöglicht.

Mit dem GeoLab hat das AGI eine neue Testumgebung in Betrieb genommen, in der die Fachämter neue Technologien praxisbezogen erproben können. Zudem hat das AGI den ÖREB-Kataster weiter ausgebaut. Weiter bietet der neu geschaffene GISHub Kanton Bern seinen Nutzerinnen und Nutzern individuell gestaltbare Webanwendungen, Offline-Funktionalitäten und Dashboards. Das AGI begleitet im Rahmen des GeoCoachings zudem die verschiedenen Fachämter von der Bedürfnisanalyse bis zur Umsetzung der passenden GIS-Lösung. Das AGI hat auch sein Schulungsangebot systematisch erweitert und durch Weiterbildungs- und Austauschformate ergänzt.

Die Stossrichtung 4 der Strategie 2020–2025 hat die Befähigung der Mitarbeitenden des AGI und der Fachämter in den Fokus genommen. Diese Befähigung ist mittlerweile gelebte Praxis und wird mit dem GeoCoaching sowie dem Weiterbildungsangebot weiterverfolgt, aber nicht mehr explizit als eigenes Ziel in der vorliegenden Strategie aufgeführt.

Trotz dieser Fortschritte geben die Ergebnisse der Umfrage auch Hinweise darauf, wo weitere Efforts seitens des AGI notwendig sind. So besteht weiterhin Bedarf, die Auffindbarkeit von Geoinformationen zu verbessern und das Angebot an Daten und Diensten stärker an den Bedürfnissen der Zielgruppen auszurichten. Zudem ist die Integration in Verwaltungsprozesse weiter voranzutreiben. Fachämter sollen Geoinformationen noch gezielter und umfassender nutzen können. Die kantonale Geodateninfrastruktur soll hinsichtlich Flexibilität, Effizienz, Performanz und Interoperabilität weiterentwickelt werden. Des Weiteren braucht es verstärkte Anstrengungen im Technologiescouting, um Trends frühzeitig zu erkennen und neue Technologien nutzbringend einzusetzen.

Datenschutz

Dem Aspekt der Verknüpfung und Vernetzung von Geoinformationen mit weiteren Daten, Informationen und Anwendungen kommt in der Geoinformationsstrategie eine grosse Bedeutung zu. Es ist selbstredend, dass die in dieser Strategie formulierten Stossrichtungen und Ziele allein im Rahmen der Rechtsordnung verfolgt werden können und entsprechend der Vorgaben des Datenschutzes jederzeit gewährleistet sein müssen. Eine solche Grenze der Rechtsordnung wird bei der Verknüpfung von Geodaten mit Personendaten offenkundig. Beispielsweise können gewisse Grundstückinformationen als Personendaten gelten, namentlich solche, die Grundstücke im privaten Eigentum darstellen. Im Rahmen der Datenschutzgesetzgebung regeln Fachgesetze die Rahmenbedingungen und zu treffenden Vorkehrungen in solchen Fällen.

Art. 10 des Geoinformationsgesetzes (Bundesgesetz vom 5. Oktober 2007) und Art. 11 Abs. 2 KGeoG (Kantonales Geoinformationsgesetz, vom 8. Juni 2015) besagen: «Sie [die Geodaten] können von allen genutzt werden, sofern keine überwiegenden öffentlichen oder privaten Interessen entgegenstehen».

Bezüglich Grundstückinformationen besagt die Grundbuchverordnung, dass die Kantone ohne Interessensnachweis einsehbare Daten des Hauptbuchs im Internet öffentlich zugänglich machen können. Dabei ist sicherzustellen, dass die Daten nur grundstücksbezogen abgerufen werden können und vor Serienabfragen geschützt sind (Grundbuchverordnung, Art. 27, Abs. 2).

Übersicht relevanter Umfeldentwicklungen

Mit Blick auf die Strategieperiode 2026–2030 ist die kantonale Verwaltung mit fortlaufenden Veränderungen bei den wirtschaftlichen, politischen und technologischen Rahmenbedingungen konfrontiert. Stichwörter sind u.a. geopolitische Spannungen, Klimawandel und KI-getriebene Digitalisierung, welche einen permanenten Transformationsdruck schaffen, der von allen Akteuren neue Formen der Resilienz, Flexibilität und strategischen Weitsicht verlangt.

Zudem steigen die **Anforderungen sämtlicher Ziel- und Anspruchsgruppen** an die Nutzungsfreundlichkeit der öffentlichen Dienstleistungen. Mit Blick auf Daten, welche als Service Public zur Verfügung gestellt werden, bedeutet dies insbesondere hohe Erwartungen an die Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit, Aktualität, Transparenz und Interoperabilität. Dies gilt auch für die auf Bundesebene geplante Einführung einer neuen Kategorie von raumbezogenen Schlüsseldatensätzen (sogenannte Georegister).

In diesem Kontext spielen Geocommons eine zentrale Rolle. Der Austausch und die Nutzung von Geodaten sollen durch standardisierte Schnittstellen und Dienste erleichtert und gemeinschaftlich genutzte Geodatenräume für öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Akteure bereitgestellt werden.

Im **GIS-Bereich** selbst verändern technologische Entwicklungen die Möglichkeiten zur Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von Geodaten und Geoinformationen. In Anlehnung an die Resultate des GIS-Trend Radars vom Juni 2025 sind die wichtigsten Entwicklungen hier im Folgenden zusammengefasst:

1. Technologische Transformation und Datenmanagement:

Die Geoinformatik befindet sich im Wandel hin zu cloud-basierten Lösungen und modernen Datenarchitekturen, die zunehmend Geodaten und Nicht-Geodaten umfassen. Neue Datenformate und Standards ermöglichen einen effizienteren Austausch und eine einfachere Verarbeitung von Geodaten. Künstliche Intelligenz etabliert sich als Schlüsseltechnologie für die Datenanalyse.

2. Neue Anwendungsfelder und Interaktion mit Nutzenden:

Augmented und Virtual Reality schaffen neue Möglichkeiten der Datenvisualisierung. Building Information Modeling (BIM) und Digital Twins ermöglichen die Integration von Geodaten in Planungs- und Betriebsprozesse. No-Code und Low-Code-Plattformen ermöglichen es Fachpersonen ohne Programmierkenntnisse, eigene GIS-Anwendungen zu erstellen. Gleichzeitig wird die KI-basierte sprachliche Steuerung von GIS-Systemen zusehends Realität.

3. Sicherheit und Governance:

Mit der zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung gewinnen Cyber-Security, Datenschutz und robuste Authentifizierungsmechanismen an Bedeutung. Die Verwaltung und der Schutz von Geodaten erfordern neue Ansätze, die sowohl die Sicherheit als auch die Zugänglichkeit der Daten gewährleisten.

Strategie-Erarbeitungsprozess

Ein Kernteam aus Mitgliedern der Amtsleitung des AGI hat die vorliegende Strategie im Zeitraum von Februar bis September 2025 mit externer Unterstützung erarbeitet. Im Strategie-Erarbeitungsprozess hat das Kernteam aktuelle und künftige Herausforderungen analysiert, mögliche Veränderungen der Bedürfnisse von Nutzenden und Anspruchsgruppen unter die Lupe genommen sowie mögliche Veränderungen der Art und Weise identifiziert, wie das AGI und die Fachämter ihre Leistungen erbringen könnten. Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Fachämter und des AGI haben ihre Perspektiven eingebracht. Auch Strategien und Good Practices anderer Ämter, Kantone und Bundesstellen sind in die Strategieerarbeitung eingeflossen. So hat das AGI die vorliegende Geoinformationsstrategie unter anderem in Bezug auf die strategischen Ziele der Strategie Digitale Verwaltung des Kantons Bern 2024–2027 entwickelt und konkret auf den Geoinformationsbereich übertragen.

Zudem stützt sich die Strategie in Anlehnung an die Tallinn Declaration on eGovernment, welche die Schweiz im Herbst 2017 mitunterzeichnet hat, auf sieben zentrale Leitprinzipien: **Nutzungsorientierung, Digital by Default, Once Only, Offenheit, Vertrauen, Zugang und Interoperabilität**. Diese Prinzipien bilden den normativen Rahmen für eine moderne, bevölkerungsnahe und vernetzte Verwaltung und dienen dem AGI als Orientierungsgrundlage für die Entwicklung und Umsetzung geodatenbasierter Dienstleistungen. In diesem Sinne versteht das AGI alle Geodaten als Open Government Data und veröffentlicht sie konsequent auf der nationalen OGD-Plattform opendata.swiss.

Die erarbeitete vorliegende Strategie ist im Sommer 2025 bei der Kommission für Geoinformation, allen Direktionen sowie beim Verband Bernischer Gemeinden in eine fachliche Vernehmlassung gegeben worden. Nach Konsolidierung im Mitberichtsverfahren ist sie vom Regierungsrat am 17.12.2025 genehmigt worden und ersetzt die Strategie vom 16.09.2020.

Vision



Wir machen Geoinformationen
zu einem selbstverständlichen Teil
von Entscheidungsprozessen:
verlässlich, nutzerfreundlich und wirkungsvoll
– für mutige Entscheide heute
und nachhaltigen Fortschritt morgen.

Stossrichtungen und Ziele

Als Beitrag zur Umsetzung der Vision
verfolgt der Kanton Bern für die Strategieperiode 2026–2030
folgende strategischen Stossrichtungen:

1

Stossrichtung 1:

Angebote und
Dienstleistungen
zielgruppenorientiert
weiterentwickeln

2

Stossrichtung 2:

Interne Prozesse
und Fähigkeiten
langfristig ausrichten

3

Stossrichtung 3:

Organisations-
übergreifende
Kooperationen stärken

1

Das AGI und die Fachämter orientieren sich in der Ausgestaltung ihrer Angebote und Dienstleistungen konsequent an den spezifischen Bedürfnissen ihrer verschiedenen Zielgruppen.

- 1.1 Das AGI schafft für alle Zielgruppen einen einfachen Zugang zu Geoinformationen. Das AGI sorgt dafür, dass sowohl Fachpersonen als auch Laien rasch und zielgerichtet zu zuverlässigen Antworten auf ihre Fragen mit Raumbezug kommen.
- 1.2 Das AGI und die Fachämter bereiten Geodaten und Nicht-Geodaten attraktiv auf. Das AGI und die Fachämter bereiten Informationen themenspezifisch, zeitnah und zielgruppenorientiert auf. Dabei verwenden sie sowohl Geodaten als auch weitere Daten und Informationen. Der GISHub Kanton Bern bietet dabei eine zeitgemässse Plattform zur Kombination und Visualisierung von räumlichen und nicht-räumlichen Daten.
- 1.3 Das AGI entwickelt das Angebot der kantonalen Geodaten-Infrastruktur bedarfsgerecht weiter. Das AGI orientiert sich bei der Weiterentwicklung an den Bedürfnissen der Fachämter. Zudem ermöglicht es seinen Zielgruppen, möglichst direkt auf Geodaten und Geodienste sowie weitere Elemente der Geodaten-Infrastruktur zuzugreifen und Geodaten maschinenlesbar zu nutzen. Wo sinnvoll setzt es OpenSource-Software ein und fördert dessen Nutzung aktiv.

2

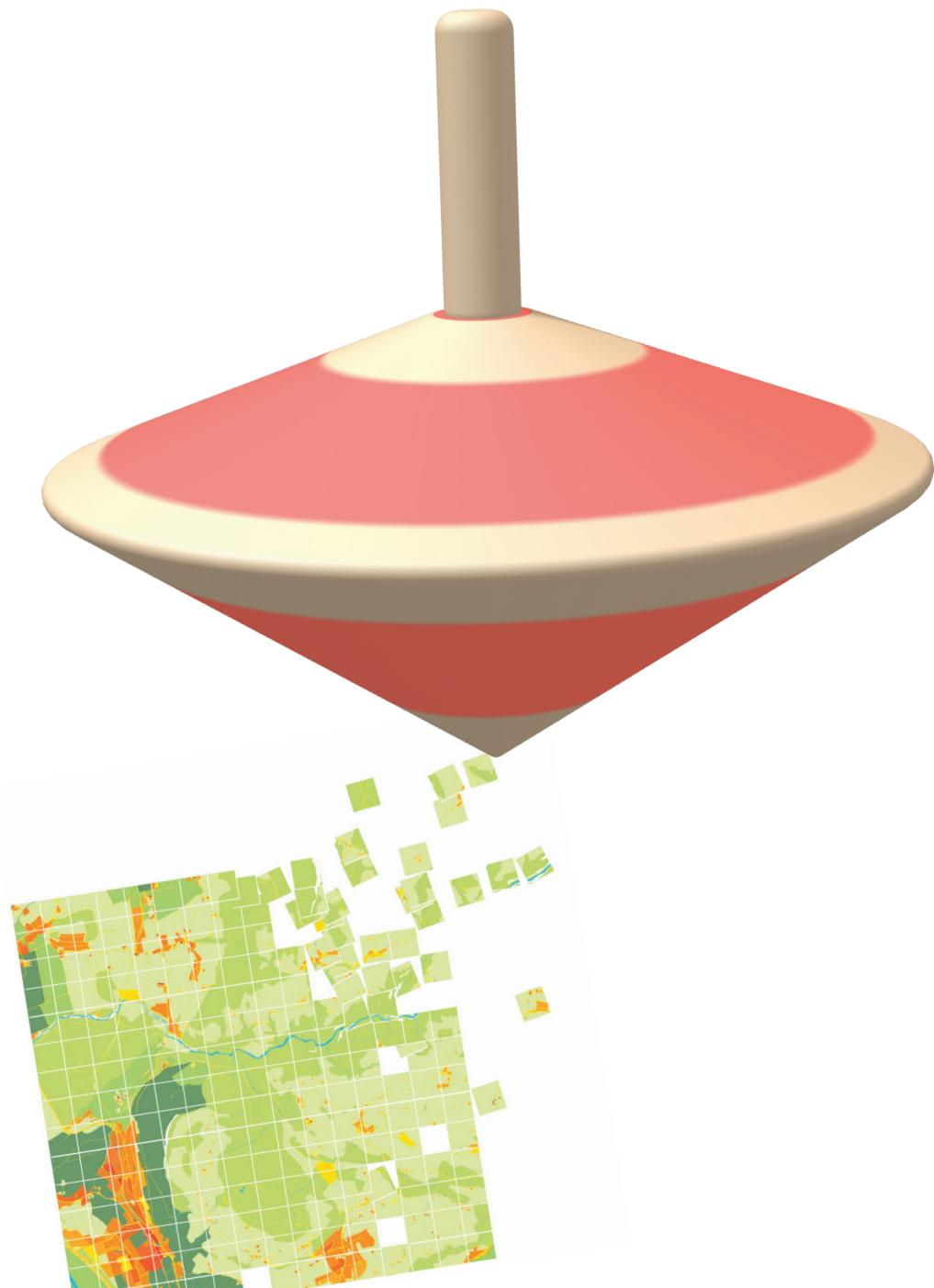
Das AGI und die Fachämter setzen sich dafür ein, dass interne Strukturen und Fähigkeiten stets den Anforderungen der Zeit entsprechen.

- 2.1 Das AGI setzt sich für einen zukunftsfähigen GIS-Arbeitsplatz ein. Das AGI entwickelt mit Unterstützung des KAO den GIS-Arbeitsplatz laufend weiter, um die Leistungsfähigkeit, Stabilität und Sicherheit nachhaltig zu gewährleisten. Mit dem GISHub Kanton Bern setzt das AGI auf den Übergang von Desktop- hin zu webbasierten GIS-Anwendungen.
- 2.2 Das AGI fördert Innovation und stärkt Kompetenzen strategisch. Das AGI schafft für sich und die Fachämter Raum für Innovation und baut gezielt seine Kompetenzen in der Analyse, Visualisierung und Bereitstellung von Geoinformationen sowie im Umgang mit KI aus. Es teilt sein methodisches Wissen aktiv mit den Fachämtern.
- 2.3 Von der Erhebung, über die Analyse bis hin zur nutzungsfreundlichen Bereitstellung von Geoinformationen setzen das AGI und die Fachämter gezielt künstliche Intelligenz ein. Sie entwickeln ihre Vorgaben und Qualitäts- sicherungsprozesse für den verantwortungsvollen Umgang mit KI weiter.

3

Das AGI und die Fachämter engagieren sich gemeinsam mit anderen öffentlichen Institutionen für zukunftsfähige Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Geodaten und Geoinformationen.

- 3.1 Das AGI und die Fachämter fördern das Verständnis für GIS und Geoinformationen in der Kantonsverwaltung. In Zusammenarbeit mit den Fachämtern sensibilisiert das AGI die kantonale und kommunale Verwaltung für das Potenzial von GIS und Geoinformationen im Kontext der Digitalisierung – zur Optimierung von Prozessen und zur Unterstützung raumbezogener Entscheidungen. Überdirektonaler Austausch und Kollaboration fördern den Wissenstransfer innerhalb der Verwaltung. Das AGI engagiert sich aktiv an der Vernetzung von Geodaten mit weiteren kantonalen Datenbeständen.
- 3.2 Das AGI und die Fachämter unterstützen aktiv die Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Das AGI und die Fachämter investieren in die Zusammenarbeit mit dem Bund, anderen Kantonen, Gemeinden und Partnerinstitutionen. Das AGI unterstützt bestehende Bestrebungen zur interkantonalen Harmonisierung von Geodaten und engagiert sich für zukunftsweisende Kooperationen, wie zum Beispiel gemeinsam genutzte Publikations-Plattformen.
- 3.3 Das AGI und die Fachämter engagieren sich für die Rechtsverbindlichkeit digitaler Geobasisdaten. Um die Verlässlichkeit von bestimmten Geoinformationen zu erhöhen, setzen sich das AGI und die Fachämter dafür ein, dass die zugrundeliegenden (digitalen) Geobasisdaten rechtlich verbindlich werden.



In der Erarbeitung dieser Strategie
wurden unter anderem die folgenden Strategien und Leitbilder berücksichtigt:

- › Strategie Geoinformation Schweiz, swisstopo (Stand 2020)
- › Strategie KGK 2026–2029
- › Open Government Data - Strategie des Kantons Bern 2024–2028
- › Geoinformationsstrategien anderer Kantone
- › Strategie Digitale Schweiz 2025
- › Strategie Digitale Verwaltung Schweiz 2024–2027
- › Leitlinien der Kantone zur Digitalen Verwaltung, KdK (Stand 2018)
- › Strategie Digitale Verwaltung des Kantons Bern (Stand 2019)
- › ICT-Strategie des Kantons Bern 2021–2025
- › Leitbild der Konferenz der kantonalen Geoinformations- und Katasterstellen 2022–2025
- › Personalstrategie des Kantons Bern 2024–2027
- › Engagement 2030: Richtlinien der Regierungspolitik 2023–2026 des Kantons Bern
- › Tallinn Declaration on eGovernment
- › Geoinformationsstrategie des Kantons Bern 2020–2025.

Glossar

Augmented Reality: Computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung. Dabei sollen alle menschlichen Sinnesmodalitäten angesprochen werden. Häufig wird jedoch unter erweiterter Realität nur die visuelle Darstellung von Informationen verstanden, also die Ergänzung von Bildern oder Videos mit computergenerierten Zusatzinformationen oder virtuellen Objekten mittels Einblendung/Überlagerung (deutsch: «Erweiterte Realität»).

BIM: Building Information Modeling (Bauwerksdatenmodellierung) beschreibt eine Methode der optimierten Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden und anderen Bauwerken mit Hilfe von Software. Dabei werden alle relevanten Bauwerksdaten digital modelliert, kombiniert und erfasst. Das Bauwerk ist als virtuelles Modell auch geometrisch visualisiert (3D Computermodell).

Cloud, cloud basiert: Cloud Computing ist eine IT-Infrastruktur, die beispielsweise über das Internet verfügbar gemacht wird. Sie beinhaltet in der Regel Speicherplatz, Rechenleistung oder Anwendungssoftware als Dienstleistung.

Digital by default: Digitale Lösungen müssen standardmäßig in jedem Projekt eingesetzt werden, wenn sie für die Umsetzung sinnvoll sind, und die Nicht-Nutzung digitaler Werkzeuge muss begründet werden. Der Grundsatz zielt darauf ab, digitale Technologien in der Verwaltung zu fördern, Interoperabilität zu gewährleisten und die Effizienz durch digitale Standards zu steigern.

Digital Twin: Eine virtuelle Repräsentation eines physischen Systems (und seiner zugehörigen Umgebung und Prozesse), die sich in Echtzeit durch den bidirektionalen Austausch von Informationen zwischen dem physischen und dem virtuellen System anpasst (deutsch: «Digitaler Zwilling»).

Geobasisdaten: Geodaten, die auf einem rechtsetzenden Erlass des Bundes, eines Kantons oder einer Gemeinde beruhen.

GeoCoaching: Massnahme aus der Geoinformationsstrategie des Kantons Bern 2020–2025. Mit der Einführung des GeoCoachings, einer Beratungsdienstleistung für Fachämter, möchte das AGI dazu beitragen, dass die Fachämter das Potenzial der Geoinformation für ihre Arbeit ausschöpfen können. Die oder der GeoCoach ist die zentrale Ansprechperson für ein Fachamt im Umgang mit Geoinformationen.

Geocommons: Gemeinsame Plattform für die Bereitstellung, Nutzung und Weiterentwicklung von Geodaten, basierend auf Prinzipien der Zusammenarbeit, Transparenz und geteilten Verantwortung zwischen öffentlichen Institutionen, Privatwirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Ziel ist es, Geodaten als gemeinsame Ressource (Commons) zugänglich und nutzbar zu machen – für Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Geodaten: Digitale Informationen mit räumlichem Bezug in Form von Koordinaten, Adressen etc. Daten, die Objekte, Geländeformen und Infrastrukturen auf der Erdoberfläche genau definieren und beschreiben. Der Raumbezug erlaubt, Geodaten miteinander zu verknüpfen, neue Informationen daraus abzuleiten und damit Problemstellungen in unterschiedlichen Anwendungsgebieten zu modellieren und zu bearbeiten.

Geoinformation: Raumbezogene Informationen, die durch die Verknüpfung von Geodaten gewonnen werden.

GeoLab: Massnahme aus der Geoinformationsstrategie des Kantons Bern 2020–2025. Laborumgebung, in deren Rahmen anhand von Prototypen erste Erkenntnisse und Erfahrungen gesammelt werden können. Diese dienen dazu, bezüglich neuer Technologien im Bereich Geoinformation die technische Realisierbarkeit zu überprüfen, Anforderungen abzuleiten sowie den Anpassungsbedarf an Prozessen, Infrastrukturkomponenten und Richtlinien abzuschätzen.

GIS: Geoinformationssysteme, die zur Erfassung, Analyse und Darstellung von Geodaten dienen. Sie bestehen aus Hardware, Software sowie (Geo-)Daten und (Geo-)Diensten.

GISHub: WebGIS-Komponente der kantonalen Geodaten-Infrastruktur, welche es GIS-Fachleuten des Kantons Bern ermöglicht, Daten, Karten und Applikationen über den Browser zu teilen und zu bearbeiten. Sie erlaubt zudem, offline zu editieren sowie Karten mit eigenen Fachdaten, Dashboards und Storymaps zu erstellen. Der GISHub erweitert die kantonale Geodaten-Infrastruktur, ist jedoch kein Ersatz für das kantonale Geoportal als offizielles Publikationsorgan für Geoprodukte.

GIS-Trend Radar: Darstellung und Bewertung der grossen Trends in der Geo-IT mit Fokus auf GIS. Wird durch die schweizerische Organisation für Geoinformation (SOGI) erstellt: gistrends.ch

Interoperabilität: Fähigkeit von Systemen, Anwendungen oder Komponenten, miteinander zu kommunizieren, Daten auszutauschen und zusammenzuarbeiten, unabhängig von ihrer spezifischen Architektur oder Technologie. Es ist die technische und organisatorische Fähigkeit, dass verschiedene Systeme nahtlos interagieren können, um einen effizienten Datenaustausch und eine reibungslose Kommunikation zu ermöglichen.

KGDI/NGDI: Kantonale / Nationale Geodateninfrastruktur: Netzwerk zum Austausch von Geodaten, in dem Geodaten-Produzierende, Dienstleistende im Geo-Bereich sowie Geodatennutzende über ein physisches Datennetz, in der Regel das Internet, miteinander verknüpft sind. Aufgrund der Bedeutung von raumbezogenen Informationen (= Geodaten) ist es das Ziel der Geodateninfrastruktur, diese Geodaten allen Nutzenden zur Verfügung zu stellen. Dabei beinhaltet der Begriff «Nutzende» sowohl die öffentliche Verwaltung als auch die Wirtschaft, die Wissenschaft und die Bürgerinnen und Bürger. Eine Geodateninfrastruktur besteht aus den technischen Bestandteilen wie auch aus organisatorischen und rechtlichen Festlegungen, die den Betrieb der Geodateninfrastruktur regeln und sicherstellen.

KGK: Konferenz der kantonalen Geoinformations- und Katasterverwaltungen. Sie gewährleistet eine koordinierte Interessenvertretung der Kantone im Bereich Geoinformation. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch in der Geoinformation, die Zusammenarbeit und die Nutzung von Synergien zwischen den Mitgliedern stehen dabei im Vordergrund.

Künstliche Intelligenz (KI): Teilgebiet der Informatik, das sich mit der Entwicklung intelligenter Maschinen oder Systeme befasst, die in der Lage sind, menschliches Verhalten nachzuahmen, wofür normalerweise menschliche oder biologische Fähigkeiten erforderlich sind. KI-Techniken ermöglichen die Entwicklung von Maschinen und Programmen, die Aufgaben ausführen können, die normalerweise von Menschen ausgeführt werden – auch im Bereich der Geoinformation.

Low-Code / No-Code Apps: Erstellung von eigenen Anwendungen ohne (oder mit nur minimaler) Entwicklung resp. ohne Schreiben von Code, sondern durch Zusammenstellen von Daten und Komponenten.

Once only: Prinzip, wonach Daten, soweit möglich, behördenspezifisch nur einmal erhoben und geführt werden (deutsch: «Prinzip der einmaligen Datenerhebung»).

Open Government Data (OGD): Digital bereitgestellte, nicht dem Datenschutz unterstehende Datensätze aus öffentlichen Verwaltungen für eine breite Öffentlichkeit. Die veröffentlichten Datensätze sind maschinell lesbar, kostenlos und zur freien Weiterverwendung gedacht. Sie machen ergänzend zum Öffentlichkeitsprinzip die Verwaltungstätigkeit sichtbar und schaffen Transparenz.

Power-VDI: VDI (Virtual Desktop Infrastructure) bezeichnet eine Technologie, bei der komplexe Desktop-Umgebungen nicht lokal auf dem PC laufen, sondern virtualisiert zentral im Rechenzentrum bereitgestellt werden. Der kantonale Standard-PC-Arbeitsplatz (KWP) wird dabei als VDI angeboten. Für Anwendungen mit hohen Hardware-Anforderungen – etwa GIS oder Grafikprogramme – steht eine leistungsstärkere Variante, die Power-VDI, mit erweitertem Prozessor, mehr Speicher und dedizierter Grafikkarte zur Verfügung.

Schlüsseldatensätze: Raumbezogene Datensammlungen, die der Staat zwingend für seine Aufgaben benötigt oder welche Private in staatlich garantierter Qualität brauchen. Sie sind rechtlich geregelt, werden einmalig erhoben und zeichnen sich durch hohe Verlässlichkeit und Aktualität aus.

Service Public: Mit Service Public wird in der Schweiz die Gesamtheit aller Dienstleistungen bezeichnet, die Bund, Kantone, Gemeinden und weitere Organisationen im öffentlich-rechtlichen Auftrag der Allgemeinheit gegenüber erbringen.

Technologiescouting: Systematische Beobachtung und Bewertung neuer technologischer Entwicklungen mit dem Ziel, frühzeitig Chancen für die eigene Organisation zu erkennen. Im Bereich Geoinformation hilft Technologiescouting dabei, innovative Werkzeuge, Methoden oder IT-Lösungen zu identifizieren, die z. B. die Datennutzung oder die Entscheidungsunterstützung verbessern können.

Virtual Reality: bezeichnet die Darstellung einer scheinbaren Wirklichkeit in einer interaktiven, computergenerierten Umgebung (deutsch: «Virtuelle Realität»).

WebGIS: Anwendung, mit der Geodaten via Internet angezeigt, bearbeitet oder analysiert werden können. Der Zugriff auf die zentral gespeicherten Geodaten erfolgt in der Regel mittels Webservices (Geodienste).

